



www.dielinke-berlin-mitte.de

DIE LINKE.

Bezirksverband Mitte

mittendrin

Ausgabe 09 | 2023 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion • DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding



© Orlando el Mondry

AUSREICHENDE GRUNDSICHERUNG ARMER KINDER UNBEDINGT WICHTIG!

Tatsache ist, dass in Deutschland jedes fünfte Kind in relativer Armut aufwächst, in Berlin ist es sogar jedes dritte. Unsere Hauptstadt ist nach wie vor eine „Stadt der armen Kinder“.

„Armut ist die schlimmste Form von Gewalt“ (Mahatma Gandhi). Kinder, die in sogenannten Transferfamilien aufwachsen, spüren diese Gewalt in allen Lebensbereichen: bei Gesundheit und Krankheit, bei Bildungschancen und bei sozialer und materieller Teilhabe. Kinder sind stets mit ihren Eltern loyal. Deshalb treffen sie die Häme und die Verleumdungen (faul,

dumm und/oder unfähig), denen seit Jahren Hartz-4-, jetzt Bürgergeld-Empfänger ausgesetzt sind, im besonderen Maße. Die Ergebnisse jahrelanger Ausgrenzung, Demütigung und Stigmatisierung sind ein geringes Selbstwertgefühl und ein starkes Schamgefühl. In der Sendung „Extra3“ im August hieß es richtig: „Nicht die Kinder sollten sich deswegen schämen, sondern die Regierenden in Deutschland“.

Ich bin 1953 im Ruhrgebiet in eine Arbeiterfamilie hineingeboren worden. Aber zu dieser Zeit hatte die Bundesregierung eine Bildungsoffensive gestartet, die

Kinder aus Arbeiterfamilien an die Unis bringen sollte. Was möglicherweise noch wichtiger war, ich konnte irgendwann stolz auf meine Herkunft sein, als Teil der Arbeiterklasse und -jugend.

Wir haben vor drei Jahren in der Partei DIE LINKE die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Kinderarmut gegründet und wir versuchen, Verbesserungen für Kinder aus armen Familien anzuregen - zum Beispiel frühzeitige Kitabetreuung. Eine weitere Idee ist, in Kooperation mit fort-

➤ *Fortsetzung auf Seite 2*

MENSCHEN IN MITTE

„Kieztheater Wedding“ auf dem Hof der Sprach- und Bildungsförderung Sprint gGmbH

Seite 3 ▷

AUS DEM ABGEORDNETENHAUS

Schon nach den ersten 100 Tagen zeigt sich der Berliner Senat als Rückschrittskoalition

Seite 7 ▷

DIE „MITTENDRIN“-HITLISTE

Was machte in diesem Jahr das Sommerloch? Welche Sau wurde „durchs Dorf getrieben“?

Seite 8 ▷

➤ Fortsetzung von Seite 1

schrittlichen Gruppen eine linke Kinderorganisation zu schaffen, um gerade auch Kindern aus armen Familien Bildungs- und Freizeitangebote machen zu können. Wir stellen uns Kinder- und Jugendgruppen vor, Ferienzeltlager, die unbedingt für Familien in Armutslagen bezahlbar sein sollen. Es soll sportliche und kulturelle Angebote geben, aber auch die Ursachen von (Kinder-)Armut sollen untersucht und benannt werden, die für uns im neoliberalen Kapitalismus liegen.

Eine ausreichende Kindergrundsicherung gerade für diejenigen, die arm sind, ist unbedingt wichtig! Auf Bundesebene stritten sich der Finanzminister und die Familienministerin um die Milliarden. Worauf sie sich einigten? Ab 2024 werden es 2,4 Milliarden Euro sein. Dies ist viel zu wenig. Die Caritas fordert nach einem Gutachten des Forschungsinstituts DIW mindestens 20 Milliarden und betont, dass diesen Kindern in Armut die Zukunft gestohlen wird, aber auch der gesamten Gesellschaft.

Noch ein Wort zur FDP und Herrn Lindner. Er meint, dass die Kinderarmut zwar hoch ist, aber nur wegen der Flüchtlinge,



Barbara Herzig-Martens

die seit 2015 gekommen wären. Diese Argumentation könnten wir auch von der AfD hören. Selbst wenn, sind diese Kinder nicht genauso viel wert, wie die der „Biodutschen“?

Barbara Herzig-Martens,
Vorsitzende der LAG Kinderarmut

Zwischen Schulstart und Weltfriedenstag

DIE LINKE.Berlin Mitte hat nach dem Sommer so einiges vor. 8 € kostet das Planschen in der Plötze. So geht Privatisierungssumpf. Mit den hohen Preisen ohne Sozial-, Azubi- und Studitickets werden Menschen gegen Naturschutz aufgebracht. Die faktische Privatisierung von Gewässern lehnen wir ab – und nichts anderes bedeutet das Badeverbot außerhalb des Strandbads – , deshalb waren wir am letzten Augustsamstag zum Aktionstag dort.

Außerdem beginnt nun das neue Schuljahr. Für viele Kinder eine aufregende, für viele Eltern eine stressige Zeit, denn neues Schulmaterial ist teuer. Es braucht endlich eine wirksame Offensive gegen Kinderarmut, statt Steuergeschenke an Superreiche zu verteilen! DIE LINKE hat hierfür ein Konzept vorgeschlagen: 20 Milliarden würde der Schutz von Kindern vor Armut kosten. Warum hat die Bundesregierung 100 Milliarden für Rüstung, aber nur 2,4 Milliarden für Kinder?

Zudem mahnt und erinnert der Weltfriedenstag am 1. September an das schreckliche Leid, das Nazideutschland mit dem Überfall auf Polen und dem 2. Weltkrieg anrichtete. Für Kriegsgegner*innen weltweit ist der 1. September ein Tag des Gedenkens, aber auch des Eintretens für Abrüstung und Entspannungspolitik. Am Samstag, dem 2. September, findet die Demonstration „Nein zu Aufrüstung und Krieg!“ ab 14 Uhr am Pariser Platz/Brandenburger Tor statt – dort werden wir gemeinsam für Frieden, gegen Militarismus und Krieg auf die Straße gehen.

Als DIE LINKE. Berlin Mitte werden wir zudem am Samstag, dem 9. September, bei unserem Friedensratschlag über unsere Friedenspolitik ins Gespräch kommen und besprechen, wie wir eine starke antifaschistische und solidarische Friedensbewegung aufbauen und unterstützen können. (Anmeldungen über mitte@dielinke.berlin).

**Martha Kleedörfer und
Falk Höpfner**

Internationalistisch nicht nur auf dem Papier: DIE LINKE hilft in Kuba

Der ehemalige US-Präsident Trump ließ Kuba 2020 auf die Liste der Terrorstaaten setzen. Dadurch wird die Insel seit fast drei



Tobias Bank (Mitte) packt mit einer kubanischen Ärztin von der Frühchenstation des Kinderkrankenhauses „Gonzales Coro“ medizinisches Material aus

dadurch Menschen, weil es zum Beispiel an medizinischem Verbrauchsmaterial fehlt. Obwohl sehr gut ausgebildete und hochmotivierte Ärzte ihr Bestes geben, fehlt es an Kanülen, Tupfern, Abstrichmaterialien und vielem mehr. Davon konnte sich eine Delegation der Partei DIE LINKE unter Führung des Bundesgeschäftsführers Tobias Bank im Juli vor Ort ein Bild machen. Obwohl die Delegation bereits medizinisches Material sowie einen Scheck im Gepäck hatte, werden weitere Materialien benötigt. Wer helfen, die Arbeitsgemeinschaft Cuba Si unterstützen und damit die Solidarität zwischen Kuba und der LINKEN stärken möchte, hat hiermit aus aktuellem Anlass Gelegenheit dazu. Im Voraus vielen Dank für jede Spende, für die es eine steuerlich absetzbare Spendenquittung gibt.

Zum Spendenkonto:

Empfänger: DIE LINKE/Cuba Si
IBAN: DE06 1005 0000 0013 2222 10
BIC/SWIFT-Code: BE LA DE BE XXX
VWZ: Roter Kolibri + Ihre Anschrift

Jahren weitestgehend vom internationalen Finanzsystem ausgeschlossen und die Jahrzehnte andauernde US-Blockade noch einmal verschärft. Im schlimmsten Fall sterben

KURZNACHRICHTEN

► Grüne Oasen für Mitte

Rund 5000 Quadratmeter Fläche sollen in diesem Jahr im Bezirk Mitte entsiegelt werden, etwa alte Radwege, Unterstreifen von Gehwegen oder indem Baumscheiben vergrößert werden. Dort will das Straßen- und Grünflächenamt Staudenbeete oder Rasen pflanzen. 800 000 Euro wurden dafür vom Bezirksamt bewilligt.

► Kunst in der Stephanuskirche

Zu einem Schauraum für moderne religiöse Kunst wird die Stephanuskirche in der Prinzenallee 29 im Soldiner Kiez im September und Oktober. 22 Berliner Künstler*innen zeigen Gemälde, Skulpturen und Installationen zum „Hohelied Salomons“ aus dem Alten Testament. Zwölf Musikdarbietungen und zwei Vorträge begleiten die Schau.

► 1000 Waschbären in Berlin

Von einem „exponentiellen Wachstum“ der Population von Waschbären seit Mitte der 1990-er-Jahre geht die Umweltstaatssekretärin des Berliner Senats, Britta Behrendt, aus. Experten schätzen den Bestand in Berlin auf 1000 Tiere. Waschbären leben lieber in Städten als auf dem Land, weil es dort überall etwas zu fressen und bequeme Schlafplätze wie Garagen und Schuppen gibt. Der Fokus liege laut Behrendt darauf, „die Menschen davon zu überzeugen, Waschbären nicht zu füttern“.

► Deep Tech Award 2023 an Unternehmen in Mitte

Der Innovationsgrad und die Marktreife von Produkten oder Dienstleistungen von drei jungen Unternehmen aus Mitte wurden mit dem Deep Tech Award 2023 gewürdigt. Preisträger im Wettbewerb sind die Firmen Core Creation in der Voltastraße und AssistMe GmbH in der Bachstraße für Entwicklungen zur Behandlung der Harninkontinenz sowie Neofonie GmbH am Robert-Koch-Platz für einen automatischen Textanalyse-Tool gegen IT-Hackerangriffe.

► 2024 neue Parkscheinautomaten

2024 will das Bezirksamt Mitte alle dann 20 Jahre alten Parkscheinautomaten austauschen. Das Ordnungsamt sammelt derzeit die Wünsche der Bürger, was die neuen Automaten zusätzlich zu den Parktickets anbieten sollen wie Spenderboxen für Hundetüten oder Notruf- und Infosäulen.

Herbert Weber: Lehrer und Wissenschaftler, aber am liebsten Theatermann

Von Beruf ist Herbert Weber Deutschlehrer und Politikwissenschaftler, seit 18 Jahren Geschäftsführer der Berliner Sprach- und Bildungsförderung Sprint gGmbH. Seine besondere Liebe aber gehört seit früher Jugend dem Theater.

Es passt für ihn perfekt, dass der Hof seiner Bildungseinrichtung in der Prinzenallee 25/26 die Aufführungsstätte des „Kieztheaters Wedding“ ist.

„Fast alle 20 Laiendarsteller sind Weddinger, sehr divers“, hebt der 58-jährige Bildungsmanager hervor. „Sowohl junge Flüchtlinge aus Afrika, Syrien oder der Ukraine spielen mit, wie auch Studenten und Berufstätige zwischen 18 und 70. Unsere jüngsten Auftritte hatten wir bis Mitte Juni mit dem turbulenten ‚Weddinger Sommernachtstraum‘, lokalbezogen nach William Shakespeare“. Ein Jahr zuvor schon hatte das Stück „Amazonen“, eine Komödie gegen das Patriarchat, das in vielen Familien im Kiez eine Rolle spielt, Hunderte Zuschauer angelockt. „Die Akteure gewinnen auf der Bühne Mut, vor Menschen zu stehen, frei zu reden, selbst kreativ zu werden. Das passt voll zum Konzept unserer Bildungsförderung Sprint - Bildung, Sprache, Integration. Und wir bringen so Menschen im Kiez zusammen.“

50 Studierende, Gymnasiasten und Ehrenamtliche fördern niedrigschwellig und kostenlos wöchentlich im Medienhof Wedding und an sieben Kooperationsschulen in der Umgebung jährlich rund 1000 Schülerinnen und Schüler mit Lese- und Schreibproblemen, helfen bei den Hausaufgaben, bereiten mit ihnen Tests und Prüfungen vor, damit sich ihre Zensuren verbessern. „Jetzt suchen wir zusätzlich Lernpaten, die ab dem neuen Schuljahr an der Gottfried-Röhl-Grundschule lernwilligen Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien einzeln beim Lesen und Schreiben helfen.“

1964 in Trier in der Familie eines Dachdeckers dritter Generation geboren, war Herbert bereits am Gymnasium Mitglied einer Theatergruppe. „Das war das beste Erlebnis meiner Schulzeit“, erinnert er sich lächelnd. An der Freiburger Universität

wurde dann der Traum, einmal in Brechts „Dreigroschenoper“ mitzuwirken, Wirklichkeit, nachdem er dort eine Studentengruppe gründet hatte. Später, an der Michigan State University, wo er ein Jahr lang als Deutschlehrer unterrichtete, kam er nicht umhin, an einem Community Theater als hochgewachsener Mime ein Monster zu spielen.



Herbert Weber

Seit nunmehr 25 Jahren ist der zweifache Familienvater Berliner, gehörte 1998 zu den ersten Mitarbeitern des Zentrums demokratischer Kultur (ZDK), das sich gegen Rechtsradikalismus und Gewalt engagierte. „Aber gleich im ersten Jahr suchte ich Kontakt zum Theaterhaus Mitte in der Wallstraße, wo wir ein geniales Stück des britischen Dramatikers Tom Stoppard aufführten, und zur Theatergruppe im Kreativhaus auf der Fischerinsel, in der ich im Drama ‚Die Bluthochzeit‘ von Garcia Lorca sterben durfte“.

Nichts habe ihm bisher mehr Spaß gemacht als Theater zu spielen oder Stücke zu produzieren. „Neben meiner Hauptarbeit eine Riesenanstrengung, da bin ich ehrlich“, gesteht Herbert Weber. „Aber ich war der Erste in meiner Familie mit Abitur und Universitätsabschluss. Mir hat das Theater beim Bildungsaufstieg sehr geholfen und ein tiefes Gemeinschaftsgefühl vermittelt. Diese Erfahrung gebe ich gerne mit der Theaterarbeit im Kiez an andere weiter.“

Matthias Herold

Zurück aus der parlamentarischen Sommerpause

Das politische Berlin macht (k)eine Pause. Im Sommer wird es meist aber doch etwas ruhiger. Sonst immer ansprechbar und auskunftsfähig, machen dann auch Politiker*innen mal Urlaub, schöpfen neue Kraft und lassen sich für Anträge und Anfragen inspirieren.

Doch wir können auch in der Sommerzeit darauf vertrauen, dass Themen plötzlich aufploppen, dass Politiker*innen ihre Erholungszeit unterbrechen müssen und dann doch wieder Rede und Antwort stehen. So geschieht es auf allen Ebenen: Im Bund, im Land und natürlich auch im Bezirk. Als Bezirksamt haben wir zum Glück eine Vertretungsregelung, sodass immer jemand da ist und auf kritische Entwicklungen spontan reagieren kann. Denn es soll einzelne Akteure geben, die die Phase der relativen Ruhe nutzen wollen, um ohne große politische Aufregung Fakten zu schaffen.

Zwar hielt uns in Mitte in diesem tierischen Sommer kein löwenartiges Wildschwein auf Trab, doch stattdessen nahm die Diskussion über die Tigermücke an Fahrt auf und auch die Immobilienhaie schliefen nicht. In der Habersaathstraße verschaffte sich ein vom Eigentümer beauftragtes Räum- und Zerstörungskommando Zutritt zu einigen Wohnungen, stellte Strom und Wasser ab und demolierte das Mobiliar. Der Schnelligkeit

und Zielstrebigkeit der Aktivist*innen geschuldet, konnte die Aktion trotz Urlaubszeit eingedämmt werden. Nun prüft die Wohnungs- und Bauaufsicht.

Und auch an anderer Stelle blieb das Rad über die Urlaubszeit nicht stehen. Das Land Berlin und die Bezirke debattieren über den



der Stelle der KiezSportLotsin, die flexible Kinderbetreuung für Alleinerziehende, ein Budget für das Kinder- und Jugendbüro oder eine zusätzliche Stelle für das Team für Geflüchtete im Jugendamt.

Nach der Rückkehr aus dem Urlaub geht es also gleich in die Vollen: harte Haus-



Kräftesammeln am Grand Canyon de Verdon und am Krampnitzsee

Haushalt. Auch meinen Urlaub habe ich für die wichtige Diskussion und Beschlussfassung im Bezirksamt unterbrochen, denn es geht um nicht weniger als die Handlungsspielräume der Verwaltung für die kommenden zwei Jahre. Nun gibt es einen Vorschlag, den die Parlamentarier*innen bewerten und verändern werden. Ich würde mir wünschen, dass einige Projekte aus meinen Ämtern dann vielleicht doch noch Berücksichtigung finden, zum Beispiel die Aufstockung

haltsverhandlungen, Kompromisse finden, umstrittene Beschlüsse ... und nebenbei das Aufholen, was die Verwaltung während meines Urlaubs alles vorbereitet hat. Denn – auch wenn das politische Berlin pausiert – die Verwaltung arbeitet stetig weiter, selbstverständlich auch ohne Bezirksstadträt*innen.

Christoph Keller,
Bezirksstadtrat der Abteilung Jugend,
Familie und Gesundheit

Das ist Gemeinwohl

In der letzten Ausgabe der „mittendrin“ fragten wir: Was ist Gemeinwohl? Den Anstoß zu der Frage gab der ab 2024 geplante Umbau des Karstadt-Gebäudes am Leopoldplatz. Im Zuge des Umbaus sind dort 2.000 qm „gemeinwohlorientierte Nutzung“ vorgesehen.

Anders als bei der Gemeinnützigkeit, z.B. von Vereinen, die rechtlich festgeschrieben ist, gibt es für den Gemeinwohl-Begriff keine juristische Definition. Weil an der Durchführung des Umbaus und der Flächenvergabe auch das Bezirksamt beteiligt ist, haben wir dort im Januar nachgefragt, wie es den Begriff des Gemeinwohls definiert. Auf eine Antwort warten wir leider immer noch. Dabei gibt es zum Thema Gemeinwohl und gemeinwohlorientierte Immobilienentwicklung viele wissenschaftliche Arbeiten. Unser Nachbarbezirk Friedrichshain-Kreuzberg hat 2019 sogar eigens eine Studie dazu veröffentlicht. Darin werden zentrale Kriterien für eine gemeinwohlorientierte Immobilienentwicklung

formuliert – als Gegenmodell zu renditeorientierter Immobilienentwicklung, die für steigende Mieten verantwortlich ist. Demnach sind gemeinwohlorientierte Räume weder staatliche noch private Güter. Sie gehören der Gemeinschaft, die die Räume selbstverwaltet, demokratisch bewirtschaftet und dauerhaft vor Privatisierung sichert. So sollen Räume der kapitalistischen Logik entzogen werden. Der Gebrauchswert steht im Fokus, nicht das private Profitinteresse. Aber was bedeutet diese Gemeinwohl-Definition für den Karstadt am Leo? Denn das Gebäude befindet sich im privaten Eigentum der Signa Holding. Es gilt, im Sinne des Gemeinwohls den Fokus auf den Betrieb und die Bewirtschaftung zu legen. Für Signa ist dabei schon eine Tanzschule gemeinwohlorientiert. Stimmt das? Wir sagen: Jein! Eine Tanzschule ist unserem Verständnis nach nicht gleich gemeinwohlorientiert. Um als Gemeingut zu gelten, muss sie einige zentrale Gemeinwohl-Kriterien erfüllen. Sie muss

nicht-gewinnorientiert bewirtschaftet und betrieben werden, für alle bezahlbar und somit auch für alle zugänglich sein. Entlang dieser Grundsätze und der Bedarfe der Nutzer*innen ist die Fläche für Gemeinwohl im neuen Karstadt zu entwickeln. In der o.g. Studie heißt es, „Debatten um das Gemeinwohl sind als Zeichen von Umbruchsituationen zu werten, in denen das Verhältnis zwischen privaten und kollektiven Interessen als gestört betrachtet und neu justiert werden muss“⁽¹⁾. Es gilt also, die aktuelle Debatte zu nutzen und für eine tatsächlich gemeinwohlorientierte Nutzung zu kämpfen, um zumindest einen Teil der Fläche des Karstadt-Gebäudes der kapitalistischen Marktlogik zu entziehen.

Rosa Schick,
Mitarbeiterin der BVV-Fraktion

(1) Aus: Bernhardt, C, Kilper, H., Moss, T. (Hg.) (2009): Im Interesse des Gemeinwohls. Regionale Gemeinschaftsgüter in Geschichte, Politik und Planung, Frankfurt/Main: Campus.

BEI ANDEREN GELESEN

Zustand und Zukunft der Linkspartei bleiben Themen in der Presse. Die **Rheinische Post** bewertet den unlängst von Gregor Gysi und Parteichef Martin Schirdewan präsentierten „Sozialplan für ein gerechtes Land“ als ein „Stück Wiederaufbau für die kriselnde Linke.“ Auch die **Süddeutsche Zeitung** meint: „Der Zeitpunkt passt. Schon seit Monaten spüren weite Teile der Bevölkerung die Folgen von Pandemie und Inflation. Die Ampelparteien sparen bei sozialpolitischen Vorhaben und zerstreiten sich dabei. Und die CDU steht als größte Oppositionspartei mit ihrer ambivalenten Haltung zur AfD immer wieder in der Kritik. Eigentlich die ideale Ausgangssituation für eine Partei mit sozialem Fokus, die sich klar von rechts abgrenzt und in Ostdeutschland verwurzelt ist.“

Der Kommentator des **Tagesspiegel** sieht DIE LINKE allerdings in bedrohlicher Lage dahinsiechen und schreibt: „Man muss kein Freund der Linken sein, um darin einen Verlust und eine Gefahr für den Zusammenhalt der Gesellschaft zu sehen. Was macht das mit der deutschen Demokratie, wenn die Partei am linken Rand wegbricht und der rechte Rand immer stärker wird, weil er einen Gutteil der Protestwähler aufsaugt, die früher Die Linke an sich band? Gerät das Parteiensystem aus der Balance? Wo finden Menschen, die lange Die Linke wählten, eine neue politische Heimat? 33 Jahre nach der Einheit trifft die Frage Bürger in den östlichen Bundesländern besonders hart.“ Bei **t-online** schließlich heißt es: „Nicht wenige Kritiker und politische Gegner freuen sich schon auf die Aussicht, dass im nächsten Bundestag die Linke wahrscheinlich nicht mehr vertreten sein wird. Aus demokratietheoretischer Sicht ist der Jubel allerdings fahrlässig. Denn auch wenn die Wählerzahlen zuletzt zunehmend sanken, so hat die Linke doch auch immer Menschen politisch eine Heimat gegeben, die mit den Verhältnissen unzufrieden waren. Dabei bewegte sich die Linke, zumindest in den letzten Jahren, immer auf demokratischer Basis. Löst sie sich endgültig auf, wird ein Teil der Anhänger zu rechtspopulistischen Kräften abwandern, denen nicht am Erhalt der Demokratie gelegen ist. Das sollte uns alle beunruhigen.“



Tobias Schulze, MdA der DIE LINKE, und Martha Kleedörfer, Kovorsitzende der Linkspartei in Berlin-Mitte, bei einer Info-Aktion zur auslaufenden Sozialbindung im Brunnenviertel. Im Hintergrund degewo-Häuser des Brunnenviertels

Sozialer Wohnungsbau durch Nichtstun auf historischem Tiefststand

DIE LINKE fordert Sondervermögen für bezahlbare Wohnungen

Durch den ständigen Tiefschlaf des Senats ist der Bestand an öffentlich finanziertem Wohnraum jetzt auf Tiefststand gesunken! DIE LINKE fordert seit Jahren ein neues Konzept für die Sozialbindung der Förderung.

In der Alt-BRD waren es fast vier Millionen Sozialwohnungen. Aber Ende 2022 gab es bundesweit nur noch knapp 1,088 Millionen Sozialwohnungen!

Das **Brunnenviertel** im Wedding ist ein gutes Beispiel dafür. Es handelt sich um das einst größte Sanierungsgebiet Europas. »Dort sind in den kommenden Jahren mehr als 1.300 Haushalte vom Ende der Sozialbindung betroffen«, so Martha Kleedörfer, Linke-Kovorsitzende in Berlin-Mitte.

Dass die Sozialwohnungen trotz staatlicher Förderung meist schon nach zwei bis drei Jahrzehnten wieder aus der Belegungsbindung fallen, ist eine unglaubliche Zumutung für die Mieter. Ausnahme ist Hamburg dank eines Volksentscheids. Ansonsten dürfen die Vermieter nach dem Ende der Bindung die sogenannte Kostenmiete verlangen, die sehr häufig viel zu hoch angesetzt wird.

Die ärgsten Konsequenzen der Wohnungsmisere tragen die Ärmsten«, sagt Camille Massit von der Mieter*innengewerkschaft Berlin (MGB) und verdeutlicht

das an der fatalen Lage der 1.300 Haushalte, die im Brunnenviertel im Wedding vom Ende der Sozialbindung betroffen sind.

Rund elf Millionen Mieterhaushalte hätten hierzulande einen Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein – und damit auf eine Sozialwohnung, betont auch der Deutsche Mieterbund: Eine Eins-zu-zehn-Chance. Nur, eine Trendwende ist nicht in Sicht. Im Gegenteil, die Wohnungsnot dürfte weiter zunehmen, besonders in Ballungszentren.

Mieter*innengewerkschaft, Mietervereine, Mieterbund und DIE LINKE sind sich einig: »Wenn Eigentümer staatliche Gelder für den Sozialwohnungsbau bekommen, muss die Richtlinie gelten: Einmal gefördert, immer gebunden«. Caren Lay, die wohnungspolitische Sprecherin der Linksfraktion im Bundestag, fordert ein jährliches Sofortprogramm von mindestens 20 Milliarden Euro, um eine dauerhafte Bindung zu erreichen.

DIE LINKE in Berlin-Mitte plant für Ende September / Anfang Oktober eine Mieter*innenversammlung, bei der es um die auslaufenden Belegungsbindungen im Brunnenviertel gehen soll. Auch die degewo, die die meisten Wohnungen im Brunnenviertel hat, soll eingeladen werden, ebenso der Mieterverein.

Rainer Scholz

Ein Platz, der belanglos geworden ist

Ich liebe sommerlich mediterranes Berlin, wenn Menschen überall essen, sitzen, schwatzen, sich sonnen, nach Schatten suchen.

Romantisch die Abende, auch im ausverkauften Hofkino des Central, erneut Walther Ruttmanns dokumentarisches Filmexperiment von 1927. **Berlin – Die Sinfonie der Großstadt** – jedesmal habe ich Sehnsucht nach etwas, was vorbei ist: Potsdamer Platz, damals Verkehrsknotenpunkt, flaniert wurde auch durch Leipziger bis Alte Potsdamer Straße, die Friedrichstraße mit Verkehr und Amusement, der Hermannplatz bürgerlich belebt, am Alex wurde an der U-Bahn gebaut. Die Menschen eilen, arbeiten, vergnügen sich... Heute ist am Potsdamer Platz die Passage The Playce, nach Play und Place, damals stießen Straßen, Bahnen, Busse, Schicksale aufeinander. Jetzt viel Leerstand in Unter- und Erdgeschoss, der kulinarische Foodmarket heißt **manifesto**, Stand um Stand kulinarisch, durchdringend hämmernde Musik vertreibt mich. Lockt sie andere? Der italienische Eissalon hat jetzt höhere Preise, am Ende des langen Gangs TK Maxx, das Übliche, und auf der Riesleinwand im NBA Store schmettern Basket-

ballstars unentwegt Bälle elegant ins Netz. Daneben zwei Etagen Klamotten... Rauf und runter mit Rolltreppe und Lift, das Klo im Untergeschoss kostet 70 Cent. Mütter mit Kopftuch, barbierte Männer, am Wochenende reisen sie mit Kindern, Kinderwagen, Rollern, jungen und älteren Verwandten und Freunden per Bus aus Neukölln an. Was suchen sie am Potsdamer Platz? Die hochgeschossenen Solitäre, die verbauten Nachwende-Sünden, den belanglosen Verkehrsknoten, den überdimensionierten und unterfrequentierten Bahnhof, wo die Busse halten und fahren? Nach Mauer und Beton ist hier eine Insel ohne bewohntes Umland, Überreste wie Weinhaus Huth erinnern nur vage an früher... Mager ist auch das Amusement, trotz Kino Arsenal, Filmmuseum, CinemaxX, Theater, Hotels, Restaurants, einiges davon schon ehemalig. Hier haben sich Architekten von Weltruhm ausgetobt, eine urbane Stadtlandschaft konnten sie nicht verwirklichen. Der Weg zum Kulturforum mit Philharmonie, Stabi, Kunstgewerbemuseum und Nationalgalerie so lieblos wie die Kettengastronomie, miese Burger, über-süße Donuts. Das gewesene Sony Center wird für Büros, Fitness und Gastronomie fit



The Playce am Potsdamer Platz –
Ein Ort zum Verweilen?

gemacht. Sie konkurrieren ins Leere... Mit der S-Bahn fahre ich zur Oranienburger Straße. Am Tacheles keimt Hoffnung, aber die Orte der Zukunft entstehen anderswo.

Irene Runge

Kommen und Gehen, auf und zu, Theater und blühende Landschaften

„Willkommen und Abschied“ kann Berlins Kulturleben im September überschrieben werden: Iris Laufenberg steht jetzt an der Spitze des **Deutschen Theaters**, als erste Frau in der über 170-jährigen Geschichte des Hauses Hauses, das jüngst zum



„Theater des Jahres“ gekürt wurde. Sie folgt auf Ulrich Khuon, der nach 14 Jahre währender Intendanz mit großem Dank und viel Beifall verabschiedet wurde. Die erste Spielzeit unter der neuen Chefin startet mit mehreren Uraufführungen und Premieren. Darunter das Ensembleprojekt „Weltall Erde Mensch“, das seine Wurzeln auch in Stanisław Lems Science-Fiction-Roman „Gast im Weltraum“ hat und viele Zuschauerinnen und Zuschauer nicht zufällig an ein wichtiges Ereignis ihrer Jugend erinnern wird. Allerdings, so Iris Laufenberg, gehe es nicht um eine nostalgisch verklärte Vergangenheit, sondern um das Nachdenken über Zukunftsentwürfe. Aktuell auch das Stück „Baracke“ – leider, weil durchaus Bezüge zum rechtsterroristischen NSU gegeben sind. Eine Jugendclique richtet Hass und Gewalt gegen die Generation der Eltern. Zu dem „Familienstück“ schreibt das DT: „Über allem schwebt das Schweigen der Väter, das Aussparen der Wahrheit, die Erstarrung der Mütter – und das Weiterleben in den Körpern der Kinder, von Generation zu Generation.“

Am Samstag, dem 9., und am Sonntag, dem 10. September, findet wieder der **Tag des offenen Denkmals** statt. In Berlin wer-

den unter dem Motto „Voller Energie“ viele Hundert Angebote unterbreitet, alle Bezirke sind dabei. Der Tag wird bundesweit begangen, wer unterwegs ist, sollte auch mal schauen, was anderswo los ist. Im Internet finden sich die Details.

Die nächsten Wochen bieten die vorerst letzte Chance, die Sammlungen im **Pergamon-Museum** zu sehen. Ab dem 23. Oktober 2023 wird das Haus komplett geschlossen. Die Wiedereröffnung des Saals mit dem Pergamonaltar sowie des Nordflügels mit dem neu eingerichteten Museum für Islamische Kunst soll im Frühjahr 2027 erfolgen.

Im August und September ist das **Naturschauspiel der blühenden Heide** zu erleben. Vor den Toren Berlins befinden sich zum Beispiel die Schönower und die Döberitzer Heide oder die Heidelandschaft Saarmunder Berg in Nuthetal. Ein Ausflug dahin lohnt zu jeder Jahreszeit!



Georg Fehst

Auch in der Opposition das Wesentliche im Blick

Es ist üblich, einer neuen Regierung eine 100-tägige Schonfrist einzuräumen, um ihr die Möglichkeit zu geben, sich zu sortieren und die angedachten Projekte auf den Weg zu bringen. Diese 100 Tage sind für die schwarz-rote Koalition in Berlin nun verstrichen und es zeigt sich immer deutlicher, dass wir es in der Tat mit einer Rückschrittskoalition zu tun haben.

Dies zeigte etwa die Sommerlochdebatte zu Auseinandersetzungen in Berliner Freibädern. Anstatt Personalmangel, Sanierungsstau und Unterversorgung bei unseren Freibädern anzugehen, reagierte der Senat mit Schließungen und Videoüberwachung.

Ein weiteres Beispiel sind die Pläne für die Bebauung des Tempelhofer Feldes, hier will die schwarz-rote Koalition über einen „internationalen städtebaulichen Wettbewerb“ die Axt an die Ergebnisse des Volksentscheides von 2014 legen.

Wir, die soziale Opposition in Berlin, werden dieses Spiel nicht mitspielen. Während sich die Regierung in ein konservatives Berlin zurückräumt, das es nie gab, wollen wir die drängenden Probleme der Menschen

in dieser Stadt mit konkreten Vorschlägen lösen und Berlin zukunftsfähig machen.

Die Abgeordnetenhausfraktion hat auf ihrer Klausur beschlossen, dass sie in den kommenden Monaten ganz konkrete Projekte auf den Weg bringen wird, die die Frage beantworten, wie wir Berlin zu einer solidarischen, klimaresilienten Stadt mit einer guten öffentlichen Daseinsvorsorge entwickeln können, in der Demokratie und Freiheit gestärkt werden. Diese Projekte wollen wir nicht über die Köpfe der Berliner*innen hinweg, sondern gemeinsam mit ihnen, mit der Stadtgesellschaft bearbeiten.

Die Unterversorgung mit Haus- und Fachärzt*innen ist in den letzten Jahren immer prekärer geworden. Dieses Problem wollen wir mit dem Aufbau von kommunalen oder frei-gemeinnützigen Medizinischen Versorgungszentren beheben. Eine gute Gesundheitsversorgung gehört zu den Grundbedürfnissen unserer Stadt.

Ein weiteres Projekt wird ein Konzept für eine klimaresiliente Stadt sein. Dazu gehören ein Hitzeschutzprogramm und die Versorgung aller Kieze mit Schatten, Grünflächen und Trinkbrunnen. Denn Menschen



in beengten Wohnverhältnissen sowie ältere oder kranke Menschen sind besonders von der Klimakrise betroffen und auf eine verlässliche öffentliche Infrastruktur angewiesen.

Anne Helm,

Co-Vorsitzende der Berliner AGH-Fraktion

Protest gegen den Parteitag der AfD in Magdeburg:

Keine Alternative für Europa!

Über 3600 Menschen protestierten am 29. Juli unter dem Motto „Gegenhalten - Solidarität statt Ausgrenzung“ gegen den Bundesparteitag der AfD in Magdeburg und folgten damit dem Aufruf des Bündnisses Solidarisches Magdeburg.

Wir fuhren aus Berlin mit dem Solibus von Aufstehen gegen Rassismus nach Magdeburg, um gemeinsam mit Gewerkschaften, VVN-BdA, Aufstehen gegen Rassismus, OMAs gegen Rechts, lokalen und regionalen Bündnissen gegen Rechts, Jugendorganisationen, Religionsgemeinschaften, queeren Initiativen, Kunst- und Kulturschaffenden und nicht zuletzt vielen Einzelpersonen aus Magdeburg und ganz Deutschland klare Kante gegen die im Kern faschistische AfD zu zeigen und machten damit deutlich, dass es möglich ist, breite und entschlossene Gegenwehr gegen die AfD auf- und auszubauen.

Die Demonstrierenden skandierten „Nationalismus raus aus den Köpfen!“, „AfD raus aus den Parlamenten!“, „Nazis raus!“. Es war ein Meer an Schildern zu sehen mit

der Parole „Björn Höcke ist ein Nazi“, der aktuellen Kampagne von Aufstehen gegen Rassismus. Auch „Stoppt die Brandstifter“ oder „Rassismus ist keine Alternative“ war häufig zu lesen. „Antifaschistin aus Anstand“ – dieses Schild trug eine der Omas gegen Rechts. Anständig!

Zuvor organisierte die Basisorganisation Wedding der LINKEN eine große Veranstaltung im Club Humboldthain. Redebeiträge der Letzten Generation, der Roma-Selbstorganisation „Roma-Trial“, von Aufstehen gegen Rassismus, dem „Zetkin Collective“ und der LINKEN Berlin verdeutlichten die Gefahr der AfD, die durch ihren Faschismus und die Menschenfeindlichkeit jede*n von uns gefährdet.

Und doch machten wir uns Mut: Noch können wir die AfD aufholen, noch können wir den Faschismus aufhalten! Wenn wir uns zusammenschließen, uns organisieren, Solidarität statt Hass zeigen! Viele kamen mit nach Magdeburg, viele stehen auf gegen Rassismus – und darauf bauen wir auf!

Brian Janssen, Martha Kleedörfer

KOSTENLOSE SOZIAL- UND MIETERBERATUNG

der Linksfraktion in der BVV und des Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE – mit **Rechtsanwalt André Roesener**

- an jedem **ersten Mittwoch des Monats** von 17.00 bis 19.00 Uhr im Nachbarschaftszentrum „Bürger für Bürger“ der Volkssolidarität, Brunnenstr. 145, 10115 Berlin – und
- an jedem **dritten Mittwoch des Monats** im Kreativhaus, Fischerinsel 3, 10179 Berlin.

Rechts- und Sozialberatung



Haben Sie Ärger mit dem Amt oder Jobcenter? Probleme mit dem Vermieter oder der Vermieterin, Inkasso oder Arbeitgeber*in? Dann kommen Sie gerne in unsere Sprechstunde!

Wenn möglich, melden Sie sich bitte vorher an. Sie können uns zu Ihrem Problem gerne per Mail informieren.

sozialberatung@linkstreff.de

Malplaquetstraße 12, 13347 Berlin,
Die nächsten Termine sind der **08.09., 22.09., 06.10., 20.10. jeweils von 16 bis 18 Uhr**

DAS IST DAS LETZTE

Heute berichte ich von der Preisverleihung im Sommerloch-Wettbewerb.

Der 1. Preis, der Goldene Löwe, ging an die Großwildjäger aus Kleinmachnow. „Da haben wir aber Schwein gehabt“, äußerte der sichtlich ergriffene Bürgermeister. Die Abräumerin schlechthin war die Union. Den Pokal der Deutschen Zyniker-Gesellschaft teilten sich Hessens Regierungschef Boris Rhein, der bundesweite Grenzkontrollen einführen will, und Thorsten Frei, Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, der für die Abschaffung des individuellen Rechts auf Asyl plädiert. CDU-Generalsekretär Carsten Linnemann erhielt den Brühwürfel am Bande für seinen Ruf nach Schnellgerichten gegen Rowdys in Freibädern. Markus Söder konnte den ihm zugedachten Wendehalsorden 1. Klasse leider nicht in Empfang nehmen, da er bei den Bayreuther Festspielen eingenickt war. Selbstverständlich zählte auch Friedrich Merz zu den Geehrten. Der hatte seine CDU zunächst als „Alternative für Deutschland mit Substanz“ charakterisiert und dann über eine Zusammenarbeit mit den Rechtsaußen philosophiert. „Nun fallen erste Steine aus der schwarz-grünen Brandmauer“, jubelte sogleich Tino Chrupalla. Letztlich fiel beiden zu gleichen Teilen der Sonderpreis Der kleine Pascha zu. Merz zeigte sich tief befriedigt: Dass sich der AfD-Vorsitzende den Preis mit ihm teilen musste, belege doch, dass er es schaffe, die AfD zu halbieren.

Auch andere Parteien gingen beim Sommerloch-Wettbewerb nicht leer aus. SPD-Bundestags-Fraktionsvize Dirk Wiese hatte sich für eine „soziale Pflichtzeit“ ausgesprochen und Robert Habeck beschleunigte Rüstungsexporte befürwortet, wofür Frank-Walter Steinmeier beiden das Kanonenrohr mit Lorbeerkrantz überreichte. Sahra Wagenknecht wurde mit der Silbernen Warteschleife geehrt und Gregor Gysi bekam den Publikums-Trostpreis für seine strategischen Überlegungen: „Sollte Sahra Wagenknecht tatsächlich eine neue Partei gründen, müssen wir entschieden auftreten – und uns auf unsere Kernthemen konzentrieren.“ Darauf hätte man vielleicht eher kommen können, war im Saal zu hören. **Schorsch**

Impressum:

Bezirksvorstand Berlin-Mitte
der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle: Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Telefon: 24 009 336/204

E-Mail-Adresse: info@die-linke-berlin-mitte.de
Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz + Druck: R. Serinek / Druckerei Gottschalk, Berlin
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallelität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht.

Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 29.08.2023

Ausgabetag für Nr. 10/2023 – 05.10.2023

DIE LINKE.

Bezirksverband Mitte

Neue Mitte

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen schreibt aktuell die Erarbeitung eines „integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts“ (ISEK) in der „Historischen Mitte“ aus. Das Planungsgebiet umfasst die Umgebung des Alexanderplatzes vom Spittelmarkt bis zur Otto-Braun-Straße.

Ein ISEK soll städtebauliche Bedarfe herausarbeiten und ist Voraussetzung für die Beantragung von Fördermitteln. Die Ausschreibung ist daher grundsätzlich begrüßenswert. Aufgrund der Bedeutung und der baulichen Eigenart des Areals im Zentrum Berlins ist es zentral, dass die sozialen und geschichtlichen Entwicklungen des Ortes berücksichtigt und einbezogen werden.

In den letzten Jahren wurden bereits viele Planungen in Werkstatt- und Partizipationsverfahren entwickelt und abgestimmt, die die Besonderheiten des Gebiets und die Bedürfnisse der Bewohner*innen und Nutzer*innen abbilden. 2016 wurden die in einem umfangreichen Beteiligungsverfahren entwickelten Bürgerleitlinien vom Senat und 2022 der freiraumplanerische Entwurf für das Rathaus- und Marx-Engels-Forum beschlossen. Die Bürgerleitlinien sehen einen unkommerziellen, grünen öffentlichen Freiraum vor. Der Freiraum-Entwurf plant die nachhaltige Entwicklung der Fläche zwischen Fernsehturm und Spree, wo der Umgang mit Regenwasser neu gedacht werden soll. Dafür sieht der Entwurf ein umfassendes Konzept zum Auffangen, Umleiten, Versickern und Verdunsten von Regenwasser vor, das bei Starkregenereignissen vor Überschwemmung schützen und bei Trockenheit für Abkühlung sorgen soll. Er begegnet damit schon einigen der in der Begründung des ISEKs angeführten Mängel und ist aus unserer Sicht bereits der erste Schritt in die neue historische Mitte.

In der Begründung ist auch die Rede von „Neuordnungs- und Nachverdichtungsbedarf“. Was das konkret bedeuten soll, ist unklar. Klar ist, dass der Bausektor für 40% der CO₂-Emissionen (vgl. 20% Verkehrssektor) verantwortlich ist. Abriss und anschließender Neubau sind klimaschädlich und aus der Zeit gefallen. Wir fordern den Erhalt der gebietsprägenden Bestandsbebauung und einen bewussten Umgang mit dem baugeschichtlichen Erbe.

Leider waren weder die Bürgerleitlinien noch der Sieger-Entwurf den Ausschreibungsunterlagen für das ISEK angehängt. Ob das ein Versehen war oder nicht, wir fordern, dass das ISEK alle vorhandenen Planungen in eine gesamtträumliche Entwicklung mit einbezieht, die beschlossenen Bürgerleitlinien befolgt und damit der Stimme der vielen Bürger*innen Gehör verschafft.

Rosa Schick,

Mitarbeiterin der BVV-Fraktion



Am 27. August 2023 verstarb unser langjähriges Mitglied der „mittendrin“-Redaktion **Hein Grote**.

Wir verlieren mit ihm einen hochprofessionellen Journalisten, einen politisch erfahrenen, immer einsatzbereiten Mitkämpfer und grundständigen Genossen.

Redaktion der „mittendrin“

Wir gratulieren im September zum Geburtstag!

- Zum 92. Eva-Maria Grampp
- Zum 92. Elsbeth Lemmer
- Zum 91. Günther Freyer
- Zum 90. Eva Urchs
- Zum 89. Erika Niemann, Anni Seidl
- Zum 87. Irold Tacke, Hans Schulz
- Zum 86. Renate Jäpel, Pedro Brombacher
- Zum 82. Gunter Meisel,
Karlheinz Hackenschmidt
- Zum 80. Sigrid Hilbrecht, Ursula Jordan
- Zum 70. Constanze Drozdowski,
Barbara Herzig-Martens
- Zum 65. Claudia Gohde, Holger Stüwe